

Evaluation des Jugendprogramms LIFT

Evaluationsbereich A 2015

Bericht

Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB IFFP IUFFP

Dr. Lars Balzer

Leiter Fachstelle Evaluation

Kirchlindachstrasse 79

3052 Zollikofen

lars.balzer@ehb-schweiz.ch

Im Auftrag von

Geschäftsstelle LIFT

Gabriela Walser

Schläflistrasse 6

3013 Bern

31.12.2015, ergänzt

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage.....	3
2	Evaluationsauftrag und -konzept.....	5
3	Ergebnisse.....	6
3.1	Grundlagen und Stichprobe.....	6
3.2	Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen.....	6
3.3	Wertigkeit der Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen im statistischen Vergleich.....	9
3.3.1	LIFT im Kanton Zürich.....	10
3.3.2	LIFT im Kanton Bern.....	12
3.4	Wertigkeit der Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen im Sinne von Zielerreichung.....	14
4	Abbruchquoten und -gründe in LIFT.....	15
5	Zusammenfassung.....	17

1 Ausgangslage

LIFT (**L**istungsfähig durch **i**ndividuelle **F**örderung und praktische **T**ätigkeit) ist ein Integrations- und Präventionsprogramm an der Nahtstelle zwischen Volksschule (Sek I) und Berufsbildung (Sek II). In LIFT werden neue Ansätze zur Förderung schulisch und sozial schwacher Jugendlicher in Zusammenarbeit mit Schulen, Schulbehörden, Eltern, Berufswahlfachpersonen und der Wirtschaft konzipiert, erprobt und evaluiert. Jugendliche, die Mühe haben könnten, nach Schulende den Übergang ins Berufsleben erfolgreich zu gestalten, werden dabei bereits zu Beginn der Oberstufe erfasst und bis zum Übergang nach der 9. Klasse begleitet. Die Koordination des Gesamtprojekts erfolgt durch die Geschäftsstelle LIFT in Bern.

Kernelemente von LIFT sind¹:

- *Frühzeitig individuell erfassen*: LIFT konzentriert sich auf den Einbezug von Jugendlichen, welche aufgrund ihrer schulischen und sozialen Situation überdurchschnittlich Mühe haben könnten, nach der obligatorischen Schulzeit eine valable Anschlusslösung in der Berufswelt zu finden. Hierzu werden die Jugendlichen bereits ab der 7. Schulklasse erfasst, um sie daraufhin im Projekt für die Arbeitswelt zu sensibilisieren, zu motivieren und zu qualifizieren. Im zugrunde liegenden Selektionsprozess werden die Einschätzung der Lehrpersonen, die Selbstbeurteilung der Jugendlichen sowie die Beurteilung durch die Eltern als Hauptkriterien herangezogen. Bei einer definitiven Teilnahme am Projekt LIFT wird von den Jugendlichen und den Eltern eine Teilnahmevereinbarung unterzeichnet.
- *Wöchentlich praktische Einsätze an Wochenarbeitsplätzen (WAP)*: In kleinen und mittleren Unternehmen der Region können Jugendliche erste Erfahrungen in der Arbeitswelt sammeln, sich regelmässig bewähren und dazu noch ein Taschengeld verdienen. In einem WAP arbeiten die Jugendlichen 3 bis 5 Stunden pro Woche (max. 3 Stunden/Tag). Sie erledigen dabei einfache, leichte Arbeiten, die im Rahmen des Arbeitsrechts erlaubt sind. Dafür erhalten sie ein kleines Entgelt. WAP sollen womöglich in ortsansässigen Betrieben besucht werden. Ein regelmässiger Kontakt zwischen Schule und Betrieben ist für einen erfolgreichen Arbeitseinsatz wichtig.
- *Gezielt fördern und fordern*: In Modulkursen werden soziale, methodische und personale Kompetenzen der jungen Leute gestärkt. Sie sollen einen eigenständigen Berufs- und Lebensweg finden. Dafür brauchen sie angepasste Unterstützung. Konkret werden die ausgewählten Jugendlichen in Gruppen durch geeignete Fachpersonen zuerst auf die WAP vorbereitet und anschliessend begleitet. Schülerinnen und Schüler erlangen die nötigen Kompetenzen, um in die WAP einzusteigen. Während der Dauer ihrer Teilnahme werden die Erfahrungen der Jugendlichen aufgearbeitet, sie werden beraten und unterstützt und die Selbst- und Sozialkompetenz wird gezielt weiter gestärkt. In der Phase der

¹ Die Informationen zum Jugendprogramm LIFT basieren u.a. auf Dokumentationen, die auf der Homepage verfügbar sind (<http://jugendprojekt-lift.ch/>).

Lehrstellensuche werden die Jugendlichen individuell unterstützt. Die Modulkurse finden im Normalfall wöchentlich im Schulhaus statt.

- *Professionelle Vorbereitung und Begleitung:* In enger Kooperation mit Schule und Betrieben werden die Jugendlichen in die Arbeitswelt eingeführt. Ergänzende Trainingsmodule fördern ihre Kompetenzen. Im Gruppen- und Einzelcoaching werden laufend anstehende Herausforderungen angegangen.

In einer dreijährigen Pilotphase (2007-2009) wurde LIFT an vier Pilotstandorten in den Kantonen Zürich und Bern erprobt – initiiert vom Netzwerk für sozial verantwortliche Wirtschaft NSW/RSE. Beteiligt waren die Schulen Schwabgut (Bern West), Morillon (Wabern / Köniz), Halden (Glattbrugg) und Bruggwiesen (Wangen-Brütisellen). Zu dieser Pilotphase liegt ein ausführlicher Evaluationsbericht² vor.

2010/2011 (Projektphase LIFT II) hatte sich die Aufgabe der Projektinitiatoren hin zur Projektkoordination gewandelt. Es wurde nicht mehr die Verantwortung für wenige konkrete Projektstandorte getragen. Vielmehr förderte das NSW/RSE als Kompetenzzentrum LIFT den Aufbau von weiteren lokalen LIFT-Einheiten in der ganzen Schweiz und begleitete die Einführung auf lokaler Ebene. Ende 2011 konnten 47 Schulen, davon 14 in der West- und Südschweiz, für das LIFT-Projekt gewonnen werden. Ausserdem etablierte sich das Kompetenzzentrum LIFT in der Betreuung und Koordination der lokalen LIFT-Standorte sowie der Vernetzung in der ganzen Schweiz. Die Evaluation von LIFT II hatte zum Ziel, für diese Aufbauarbeiten unterstützende Informationen bereit zu stellen. Der Evaluationsbericht³ legt eine von verschiedenen Personengruppen empirisch bewertete Liste von Bedingungen einer erfolgreichen LIFT-Durchführung vor. Sie besteht aus 54 Erfolgsbedingungen, die verschiedene Aspekte des Projektes betreffen.

Die dritte Projektphase (2012-2014) sah eine weitere Erhöhung der Anzahl der Projektstandorte vor. Das Unterstützungsangebot des Kompetenzzentrums LIFT bezog sich u.a. auf Dokumentation, Beratung, Knowhow-Sharing, Begleitung des Aufbaus lokaler LIFT-Einheiten, Bereitstellung eines Leitfadens zur Umsetzung sowie eines Kursleiterhandbuches zu den Modulkursen, die Erstellung von Arbeitsinstrumenten, Durchführung regionaler Treffen, etc. Zur im ersten Jahr der dritten Projektphase durchgeführten Evaluation liegt ein Bericht vor⁴, der beschreibt, wie die in der Evaluation von LIFT II beschriebenen Erfolgsbedingungen vor Ort aktuell bewertet, welche Verbesserungsmöglichkeiten für die Durchführung vor Ort gesehen und welche standortübergreifende Aufgaben für ein nationales Kompetenzzentrum LIFT gesehen und gewünscht werden. Daraufhin widmete sich die Evaluation nicht mehr der Projektkoordination oder der konkreten Durchführungsarbeit an den Standorten vor Ort; vielmehr

² Balzer, L. (2010). *Evaluation Jugendprojekt LIFT - Abschlussbericht*. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB).

³ Balzer, L. (2012). *Evaluation Jugendprojekt LIFT II - Abschlussbericht*. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB).

⁴ Balzer, L. (2013). *Evaluation Jugendprojekt LIFT III, 2012 - Abschlussbericht*. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB).

wurden die Jugendlichen in den Blick genommen und es wurde der Frage nachgegangen, welche Anschlusslösungen durch LIFT geförderte Jugendliche nach Ende ihrer Schulzeit gefunden haben und wie diese Anschlusslösungen zu bewerten sind. Entsprechende Ergebnisse liegen für das zweite (2013⁵) und das dritte (2014⁶) Jahr der dritten Projektphase in Berichtsform vor.

Seit 2015 hat LIFT Programmstatus. Der hier vorliegende Bericht thematisiert ebenfalls die Anschlusslösungen der LIFT-Absolvierenden und deren Wertigkeit, diesmal für das Jahr 2015.

2 Evaluationsauftrag und -konzept

Die Fachstelle Evaluation des Eidgenössischen Hochschulinstituts für Berufsbildung EHB IFFP IUFPF⁷ erhielt von der Geschäftsstelle LIFT für 2015 und damit für das erste Jahr im Status Programm den Auftrag, Aspekte des Jugendprogramms LIFT zu evaluieren und dabei wie schon die beiden Jahre zuvor die Jugendlichen in den Blick zu nehmen. Damit bleibt die Frage nach der Wirkung der Förderung durch LIFT bei den geförderten Jugendlichen im Mittelpunkt des Interesses. Dies wird auf zwei Arten angegangen.

Zum einen geht es wie in den Jahren 2013 und 2014 darum, die Anschlusslösungen von LIFT-Jugendlichen nach Abschluss des LIFT-Projektes mit jenen anderer, vergleichbarer Jugendlicher ausserhalb von LIFT zu vergleichen. Wissenschaftliche Vergleichsgruppendesigns oder gar experimentelle Studien sind unter den gegebenen Rahmenbedingungen des Projektes nicht durchführbar, doch die in früheren LIFT-Evaluationen verfolgte Idee des Vergleichs von LIFT-Statistiken mit kantonalen Statistiken von Schulabgängerinnen und Schulabgängern erwies sich als ein vielversprechender Ansatz zur Beantwortung der Wirkungsfrage von LIFT. Auf diese Art und Weise ist es möglich, die Quoten der Anschlusslösungen von LIFT-Jugendlichen einer gewissen Bewertung zu unterziehen; man bekommt eine Vorstellung davon, ob durch LIFT-Jugendliche erzielte Anschlusslösungen anders ausfallen als bei vergleichbaren Jugendlichen ausserhalb von LIFT, wodurch Hinweise auf die Wirkung des Jugendprojektes LIFT resultieren. Die konkrete Umsetzung dieses Vorhabens ist nicht einfach. LIFT ist in der Zwischenzeit in vielen Kantonen und allen Sprachregionen der Schweiz aktiv, weswegen unterschiedliche kantonale Vergleichsstatistiken zu berücksichtigen sind, wenn solche überhaupt zur Verfügung stehen. Darüber hinaus erschweren unterschiedliche Erhebungsmethoden und -zeitpunkte, uneinheitliche Anschlusslösungsdefinitionen und zur LIFT-Kohorte nur bedingt ähnliche Gruppierungen das Unterfangen. Trotz allem

⁵ Balzer, L. (2013). Evaluation Jugendprojekt LIFT III, 2013 - Abschlussbericht. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB IFFP IUFPF).

⁶ Balzer, L. (2015). Evaluation Jugendprojekt LIFT III, 2014 - Abschlussbericht. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB IFFP IUFPF.

⁷ Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB IFFP IUFPF <http://www.ehb-schweiz.ch/>

zeigten die beiden letzten Evaluationen, dass unter Rückgriff auf Vergleichsstatistiken der Wirkungsfrage nachgegangen werden kann.

Ein zweiter Zugang zur Wirkungsfrage besteht darin, die erzielten Anschlusslösungen mit zuvor definierten Erfolgsquoten zu vergleichen. Dieses Vorgehen entspricht der Idee der Überprüfung der Zielerreichung. Dies wird für 2015 erstmals explizit dargestellt, da LIFT im Rahmen von kantonalen Leistungsvereinbarungen klare Zielvorgaben definiert hat, die im Rahmen der Evaluation verwendet werden können.

3 Ergebnisse

3.1 Grundlagen und Stichprobe

Empirische Grundlage dieses Evaluationsberichts bildet die Erhebung der Anschlusslösungen aller LIFT-Jugendlichen, die im Jahr 2015 nach Förderung durch das Jugendprojekt LIFT die Schule abgeschlossen haben. Dies betraf 48 aktive Standorte in der Deutschschweiz, in der Romandie und im Tessin, die im Sommer 2015 (und damit zeitlich möglichst nah am Ereignis) von der Geschäftsstelle LIFT angeschrieben wurden mit der Bitte, ein kurzes, gemeinsam mit dem EHB IFFP IUFFP entwickeltes Erhebungsraster auszufüllen. Von 44 Standorten sind verwertbare Daten eingegangen.

Kern des Erhebungsrasters war eine durch den lokalen LIFT-Koordinator bzw. die lokale LIFT-Koordinatorin auszufüllende Liste aller LIFT-Absolventinnen und -absolventen mit Angaben zur zum Projektabschluss bekannten Anschlusslösung (offene Frage sowie vorgegebene Antwortalternativen: „Lehrstelle EFZ“, „Lehrstelle EBA“, „schulisches Brückenangebot“, „betriebliches Brückenangebot“, „Praktikum“, „sonstiges“, „keine Anschlusslösung“) sowie zum Geburtsland der Eltern als Hinweis auf einen möglichen Migrationshintergrund (Eltern im Ausland geboren?: ja, beide / ja, ein Elternteil / nein / weiss nicht). Darüber hinaus wurde das Schulniveau der Jugendlichen erhoben. Es resultierte eine Gesamtliste von 290 Jugendlichen.

Zusätzlich wurden für alle Jugendlichen, die die Teilnahme am Projekt LIFT vorzeitig beendet hatten, die Gründe für diesen Abbruch erfragt. Dies betraf weitere 77 Jugendliche.

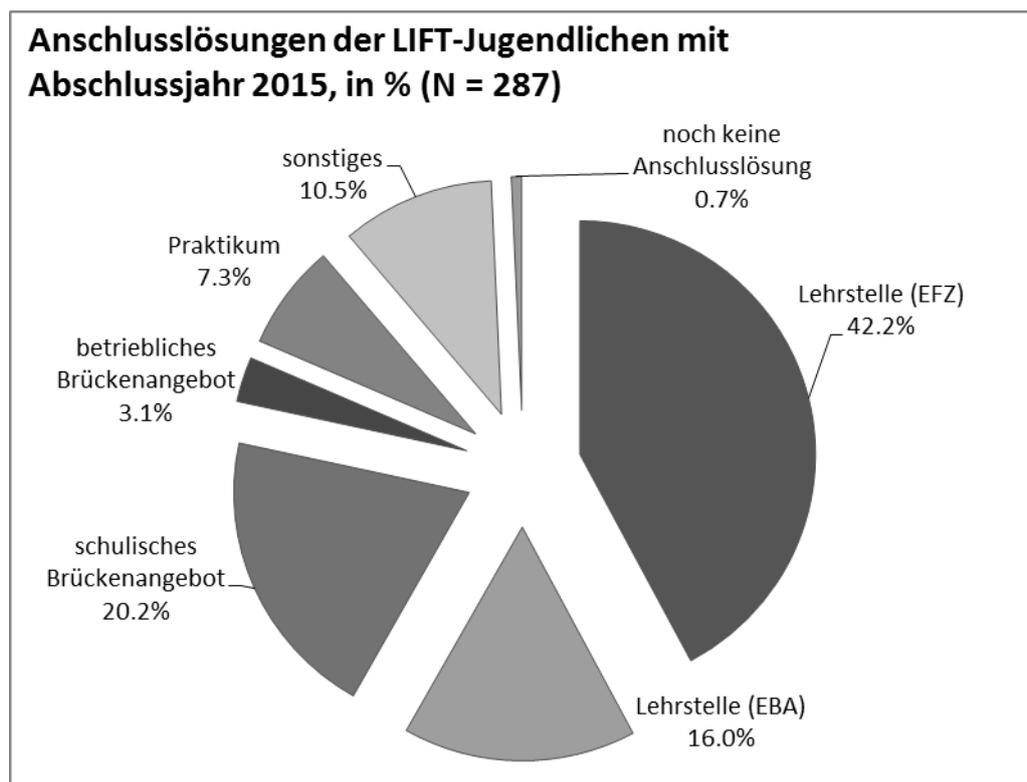
3.2 Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen

Wie sehen die Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen mit Abschlussjahr 2015 aus? Tabelle 1 liefert einen Überblick über die Gesamtgruppe, welcher in Abbildung 1 graphisch dargestellt wird.

Tabelle 1: Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen mit Abschlussjahr 2015

	Häufigkeit	Prozent
Lehrstelle (EFZ)	121	42.2
Lehrstelle (EBA)	46	16.0
schulisches Brückenangebot	58	20.2
betriebliches Brückenangebot	9	3.1
Praktikum	21	7.3
sonstiges	30	10.5
noch keine Anschlusslösung	2	0.7
Gesamt	287	100.0
fehlende Angaben	3	

Abbildung 1: Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen mit Abschlussjahr 2015 (graphische Darstellung)



Demnach haben 58.2% aller Jugendlichen, die LIFT 2015 abgeschlossen haben, eine Lehrstelle gefunden (und davon mehr als doppelt so viele eine EFZ- gegenüber einer EBA-Lehrstelle). Das ist eine Steigerung gegenüber den 54.5% aus dem Jahr 2014. Rund jeder fünfte absolviert nach der obligatorischen Schulzeit ein schulisches Brückenangebot, jeder 14. ein Praktikum, und jeder 10. hat eine sonstige Lösung (wie z.B. IV, Sprachaufenthalte,

Vorkurse) gefunden. Die betriebliche Brücke hat nahezu keine Bedeutung. Noch ohne Anschlusslösung ist nahezu niemand mehr.

Nimmt man das Geburtsland der Eltern der Jugendlichen als Indikator für den Migrationshintergrund und definiert einen solchen als gegeben, wenn mindestens ein Elternteil im Ausland geboren worden ist, so haben 185 bzw. nahezu 70% der Jugendlichen, von denen Angaben vorliegen, einen solchen; 81 hingegen nicht. Von 24 Jugendlichen liegen keine Informationen zu einem möglichen Migrationshintergrund vor. Die folgende Tabelle 2 gibt Auskunft über die Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen im Vergleich ohne und mit Migrationshintergrund.

Tabelle 2: Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen mit Abschlussjahr 2015 nach Migrationshintergrund

	ohne Migrationshintergrund		mit Migrationshintergrund	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
Lehrstelle (EFZ)	42	51.9	72	39.3
Lehrstelle (EBA)	15	18.5	29	15.8
schulisches Brückenangebot	5	6.2	42	23.0
betriebliches Brückenangebot	1	1.2	8	4.4
Praktikum	3	3.7	17	9.3
sonstiges	15	18.5	13	7.1
noch keine Anschlusslösung	0	0.0	2	1.1
Gesamt	81	100.0	183	100.0
fehlende Angaben			2	

Es ist ersichtlich, dass LIFT-Absolvierende ohne Migrationshintergrund deutlich häufiger eine Lehrstelle als Anschlusslösung gefunden haben als LIFT-Absolvierende mit Migrationshintergrund, die dafür deutlich häufiger ein Brückenangebot in Anspruch nehmen.

Da sich die Rahmenbedingungen der LIFT-Durchführungen pro Kanton sehr unterschiedlich darstellen können (so ist z.B. die Wertigkeit und das Angebot von Brückenangeboten sehr unterschiedlich), lohnt sich die Darstellung der Anschlusslösungen im kantonalen Vergleich, was in der folgenden Tabelle 3 geschieht. Einschränkend muss aber gesagt werden, dass die Anzahl von LIFT-Jugendlichen in einigen Kantonen recht klein ist, so dass die Interpretation entsprechender Ergebnisse vorsichtig erfolgen muss.

Tabelle 3: Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen mit Abschlussjahr 2015 im kantonalen Vergleich

Kanton	Anschlusslösung							Gesamt
	Lehrstelle EFZ	Lehrstelle EBA	schulisches Brücken- angebot	betriebliches Brücken- angebot	Praktikum	sonstiges	keine	
AG	2 9.5%	3 14.3%	12 57.1%	0 0.0%	1 4.8%	2 9.5%	1 4.8%	21 100.0%
BE	7 41.2%	6 35.3%	1 5.9%	0 0.0%	1 5.9%	2 11.8%	0 0.0%	17 100.0%
GR	3 75.0%	0 0.0%	0 0.0%	0 0.0%	1 25.0%	0 0.0%	0 0.0%	4 100.0%
SG	0 0.0%	2 66.7%	0 0.0%	0 0.0%	1 33.3%	0 0.0%	0 0.0%	3 100.0%
SO	14 60.9%	2 8.7%	2 8.7%	1 4.3%	3 13.0%	1 4.3%	0 0.0%	23 100.0%
TG	17 56.7%	8 26.7%	3 10.0%	0 0.0%	0 0.0%	2 6.7%	0 0.0%	30 100.0%
TI	10 55.6%	6 33.3%	1 5.6%	0 0.0%	0 0.0%	1 5.6%	0 0.0%	18 100.0%
VD	11 27.5%	1 2.5%	12 30.0%	0 0.0%	0 0.0%	16 40.0%	0 0.0%	40 100.0%
ZH	57 43.5%	18 13.7%	27 20.6%	8 6.1%	14 10.7%	6 4.6%	1 0.8%	131 100.0%
Gesamt	121 42.2%	46 16.0%	58 20.2%	9 3.1%	21 7.3%	30 10.5%	2 0.7%	287 100.0%

Im Kantonsvergleich fällt insbesondere auf, dass die Quoten für die verschiedenen Anschlusslösungen sehr unterschiedlich ausfallen. So finden im Tessin und im Thurgau über 80% der LIFT-Absolvierenden eine Lehrstelle, im Aargau hingegen weniger als 30%, wo über die Hälfte in ein schulisches Brückenangebot überwechseln.

3.3 Wertigkeit der Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen im statistischen Vergleich

Es stellt sich nun die Frage, was diese Zahlen genau bedeuten und ob bei diesen Anschlusslösungen von guten Quoten gesprochen werden kann, die für einen Erfolg von LIFT sprechen, oder ob man eher einen Misserfolg feststellen muss. In Kapitel 2 wurde schon beschrieben, dass dies zum einen wie schon in den Vorjahren mit einem Vergleich der LIFT-Anschlusslösungen zu kantonalen Vergleichsstatistiken überprüft wird.

Die 290 Jugendlichen, die LIFT im Jahr 2015 abgeschlossen und ihre Schule verlassen haben, gingen in neun verschiedenen Kantonen zu Schule. Der statistische Vergleich soll dabei bei den drei Kantonen, für die LIFT aktuell einen Leistungsauftrag hat, vorgenommen werden. Dies kann für Bern mit 17 und für Zürich mit 134 LIFT-Absolvierenden realisiert werden.

Die Daten der Bildungsstatistik des Kantons Thurgau⁸ liegen für 2015 mit Stand dieser Berichterstattung nicht vor, so dass ein entsprechender Vergleich nicht vorgenommen werden kann.

Die methodische Herausforderung besteht nun darin, erstens geeignete kantonale Vergleichsstatistiken zu finden und wenn das gelingt, zweitens zu LIFT möglichst vergleichbare Gruppen aus diesen Statistiken auszuwählen. Prinzipiell ist dabei zu beachten, dass eine vollständige Vergleichbarkeit LIFT/Kanton kaum herstellbar sein wird, sondern nur annäherungsweise erfolgen kann, aufgrund von unterschiedlichen Erhebungsmethoden und -zeitpunkten, uneinheitlichen Anschlusslösungsdefinitionen und nur ähnlichen Gruppenvergleichen.

Eine weitere Einschränkung in der Vergleichbarkeit dürfte in der Rekrutierungspraxis von LIFT liegen: Da in LIFT im Regelfall aus den schwächsten Schülerinnen- und Schülergruppen (Kleinklassen, wo vorhanden Sekundar C, sonst Sekundar B, etc.) nochmals eine Auswahl am unteren Rand des Leistungsspektrums erfolgt (mit Ausnahme von therapeutisch oder juristisch auffälligen Jugendlichen), dürften die kantonalen Vergleichsstatistiken selbst bei bester Auswahl leicht leistungsstärkere Gruppen im Vergleich zu LIFT ausweisen. Beim späteren Gruppenvergleich ist damit schon von einem zumindest kleinen Erfolg von LIFT auszugehen, wenn die LIFT-Jugendlichen nicht schlechter abschneiden als die Jugendlichen aus den entsprechenden kantonalen Vergleichsgruppen. Andererseits muss beachtet werden, dass in dieser Analyse nur LIFT-Jugendliche berücksichtigt werden, die LIFT auch abgeschlossen haben. Bei Jugendlichen, die LIFT während der Schulzeit abbrechen, sind keine Anschlusslösungen bekannt.

3.3.1 LIFT im Kanton Zürich

Will man sich im Kanton Zürich darüber informieren, welchen Weg Jugendliche nach der obligatorischen Schulzeit einschlagen, so hilft die Bildungsstatistik des Kantons weiter. Konkret stehen Daten aus der jeden Sommer durchgeführten Erhebung zur Schul- und Berufswahl (SBW)⁹ zur Verfügung. In dieser Erhebung werden alle Schülerinnen und Schüler nach Abschluss der öffentlichen Volksschule erfasst, die einen Berufswahlentscheid vor sich haben. Die Angaben hierzu werden direkt von den Schulen mit Eingabeschluss 8. Juli geliefert. Die online zur Verfügung stehenden Daten wurden zuletzt im September aktualisiert.

Als Anschlusslösungen werden die Kategorien *Berufslehre / Attest (EBA) / Anlehre / Übrige berufliche Ausbildungen / Mittelschule / Übrige Schulen / Öffentliches BVJ / Übrige öffentliche Brückenangebote, Privates Brückenangebot / Praktikum / Anderes / Verbleibt an der Volksschule / Ohne Anschlusslösung* definiert.

⁸ <http://www.bista.tg.ch/sbw/sos-ergeb-kt.aspx>

⁹ http://www.bista.zh.ch/sbw/sbw_main.aspx

Im Sommer 2015 betraf das 8799 junge Menschen¹⁰.

Im Folgenden ist die Frage interessant, wie die Anschlusslösungen von LIFT-Jugendlichen gemäss Erhebung in LIFT im Vergleich zu den Anschlusslösungen aus der SBW-Erhebung ausfallen. Um den Vergleich möglichst fair zu gestalten, ist eine der LIFT-Gruppe möglichst ähnliche Vergleichsgruppe auszuwählen.

Die LIFT-Standorte im Kanton Zürich haben ihre Jugendlichen fast ausschliesslich auf Sek-B als auch auf Sek-C Stufe rekrutiert (wobei zu berücksichtigen ist, dass es nicht überall im Kanton Zürich Sek-C Klassen gibt). Dieser Rekrutierungsstrategie entsprechen die SBW-Kategorien „Schulische Herkunft: Sekundarstufe I,C“ sowie „Schulische Herkunft: Sekundarstufe I, B“.

Deswegen werden im Folgenden zwei Analysen mit möglichst ähnlichen Gruppen dargestellt: Den Ergebnissen in Tabelle 4 liegen Angaben von 43 LIFT-Jugendlichen aus Sek-C-Klassen zugrunde. In Tabelle 5 finden sich Ergebnisse von 73 Jugendlichen aus Sek-B-Klassen. Diese LIFT-Jugendlichen werden jeweils mit der Gesamtgruppe des Kantons verglichen. In diesen Aufstellungen nicht berücksichtigt werden 2 LIFT-Jugendliche aus A-Klassen sowie 16 LIFT-Jugendliche, von denen das Schulniveau nicht bekannt ist.

Tabelle 4: Vergleich der Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen aus Sek-C-Klassen mit Jugendlichen aus Sek-C-Klassen des Kantons, Zürich mit Abschlussjahr 2015

	LIFT		Zürich	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
Lehrstelle (EFZ)	14	33.3	123	26.2
Lehrstelle (EBA)	7	16.7	129	27.5
Brückenangebot	16	38.1	109	23.2
Praktikum	2	4.8	43	9.2
Sonstiges	2	4.8	40	8.5
noch keine Anschlusslösung	1	2.4	25	5.3
Gesamt	42	100.0	469	100.0
fehlende Angaben	1			

Vergleicht man die Anschlusslösungen von LIFT-Jugendlichen aus Sek-C-Klassen mit Jugendlichen aus Sek-C-Klassen des Kantons, so fällt auf, dass die LIFT-Jugendlichen eine deutlich höhere Quote gefundener Lehrstellen auf Ebene EFZ und eine noch deutlich niedri-

¹⁰ Die grosse Diskrepanz zu den Fallzahlen im Evaluationsbericht für das Jahr 2014 resultiert aus einer unterschiedlichen Zusammensetzung der Grundgesamtheiten. Für 2015 stehen Daten zum Abruf bereit, die Abgängerinnen und Abgänger von Volksschulen getrennt von denjenigen aus Brückenangeboten und Privatschulen ausweisen. Für 2014 konnte nur die Gesamtgruppe berücksichtigt werden. Für den vorliegenden Bericht wird die Gruppe aus der Volksschule berücksichtigt.

gere Quote auf Ebene EBA aufweisen. Ein Brückenangebot als Anschlusslösung ist bei LIFT-Jugendlichen deutlich häufiger anzutreffen.

Tabelle 5: Vergleich der Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen aus Sek-B-Klassen mit Jugendlichen aus Sek-B-Klassen des Kantons, Zürich mit Abschlussjahr 2015

	LIFT		Zürich	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
Lehrstelle (EFZ)	39	53.4	2092	57.8
Lehrstelle (EBA)	7	9.6	157	4.3
Brückenangebot	12	16.4	834	23.0
Praktikum	3	4.1	232	6.4
Sonstiges	11	15.1	208	5.7
noch keine Anschlusslösung	1	1.4	99	2.7
Gesamt	73	100.0	3622	100.0

Vergleicht man die Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen aus Sek-B-Klassen mit Jugendlichen aus Sek-B-Klassen des Kantons, so fällt auf, dass die Quote gefundener EFZ-Lehrstellen bei LIFT-Jugendlichen etwas niedriger ausfällt, diejenige gefundener EBA-Lehrstellen hingegen in ähnlichem Ausmass höher. Das Ergebnis ist also genau umgekehrt als beim Sek-C-Niveau, wenngleich die Unterschiede geringer ausfallen. Niedriger ist ebenso die Quote für die Brückenangebote der LIFT-Jugendlichen.

Die Zeiträume für beide Datensätze sind vergleichbar. In beiden Fällen beziehen sich die Angaben ca. auf das Ende der Pflichtschulzeit, so dass keine systematische Verzerrung der Ergebnisse aufgrund des Erhebungszeitraumes zu erwarten ist.

Die Tatsache, dass die LIFT-Jugendlichen in den verwendeten Daten der SBW-Statistik enthalten sein dürften, erscheint auf der Grundlage der Fallzahlen ohne nennenswerten Einfluss auf den vorgenommenen Vergleich.

3.3.2 LIFT im Kanton Bern

Will man sich im Kanton Bern darüber informieren, welchen Weg Jugendliche nach der obligatorischen Schulzeit einschlagen, so helfen die Daten aus der kantonalen Schulaustretenden-Umfrage¹¹ weiter. Die Statistik erfasst per Fragebogen den Laufbahntscheid, das Geschlecht, die Nationalität (CH oder Ausland), den Klassentyp und den Schulort bei allen Schulabgängerinnen und Schulabgänger in den 9. und 10. Klassen aller Klassentypen im Kanton Bern. Stichtag der jährlichen Erhebung ist der 1. Juni.

¹¹ <http://www.erz.be.ch/de/index/berufsberatung/berufswahl/statistik.html>

Als Anschlusslösungen werden die Kategorien *Lehrvertrag / Suche / Maturitätsschule / Handelsmittelschule (3 Jahre) / BVS (BSA, BSI, BSP) / Vorlehre / 10. Schulj. Privat / 2-jähr. Handelssch. / FMS / praktisch. Zwischenj. / Arbeitsstelle / unentschlossen* definiert.

Im Sommer 2015 betraf das 11123 junge Menschen im deutschsprachigen Kantonsteil. Davon sind 8699 junge Menschen Austretende aus der 9. Klasse.

Im Folgenden ist die Frage interessant, wie die Anschlusslösungen von LIFT-Jugendlichen gemäss Erhebung in LIFT im Vergleich zu den Anschlusslösungen aus der Schulaustretenden-Umfrage ausfallen. Um den Vergleich möglichst fair zu gestalten, ist eine der LIFT-Gruppe möglichst ähnliche Vergleichsgruppe auszuwählen. LIFT am ähnlichsten ist die Kategorie der „Schulaustretenden aus den 9. Realklassen“, Lediglich ein LIFT-Jugendlicher stammt nicht aus einer Realklasse. Deswegen kann diese Gruppe dem folgenden Vergleich zugrunde gelegt werden. Ergebnisse des Vergleiches sind Tabelle 6 zu entnehmen.

Tabelle 6: Vergleich der Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen mit Jugendlichen aus Realklassen, Kanton Bern, Abschlussjahr 2015

	LIFT		Bern	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
Lehrstelle (EFZ)	7	41.2		
Lehrstelle (EBA)	6	35.3		
Lehrvertrag ¹²			1856	56.3
schulisches Brückenangebot	1	5.9		
10. Schuljahr privat			225	6.8
BVS			836	25.4
betriebliches Brückenangebot	0	0.0		
Praktikum	1	5.9		
Praktisches Zwischenjahr			136	4.1
Sonstiges	2	11.8	115	3.5
noch keine Anschlusslösung	0	0.0	129	3.9
Gesamt	17	100.0	3297	100.0

Vergleicht man die Anschlusslösungen von LIFT mit denen aus der Schulaustretenden-Umfrage, so kann man festhalten, dass die Quoten eines Lehrvertragsabschlusses in der LIFT-Gruppe über 20% höher ausfallen als im deutschsprachigen Gesamtkanton, die Wahrnehmung eines schulischen Brückenangebotes ist hingegen viel seltener.

Die Erhebungszeiträume für beide Datensätze unterscheiden sich leicht; die Daten für LIFT wurden zu einem etwas späteren Zeitpunkt erhoben. Allerdings ist der Prozentsatz derjeni-

¹² In der Statistik des Kantons Bern wird die Kategorie ‚Lehrvertrag‘ nicht weiter differenziert.

gen, die in der Schulaustretenden-Umfrage äussern, noch keine Anschlusslösung gefunden zu haben, nicht so gross, als dass mögliche Veränderungen bei diesen Personen die Ergebnisse des Gruppenvergleiches wesentlich verändern würden.

Die Tatsache, dass die LIFT-Jugendlichen in den verwendeten Daten in der Schulaustretenden-Umfrage enthalten sein dürften, erscheint auf der Grundlage der Fallzahlen ohne nennenswerten Einfluss auf den vorgenommenen Vergleich.

Allerdings muss berücksichtigt werden, dass die Gruppengrösse von LIFT-Jugendlichen aus dem Kanton Bern nicht sehr gross ist und der Wechsel von nur einer Person in eine andere Kategorie spürbare Auswirkungen auf die Prozentsätze hätte.

3.4 Wertigkeit der Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen im Sinne von Zielerreichung

Eine weitere Möglichkeit, die Wertigkeit der Anschlusslösungen etwas fassbar zu machen besteht darin, diese mit zuvor definierten Erfolgsquoten, die als ein Projektziel dienen, zu vergleichen.

Im Zuge der neuen kantonalen Leistungsvereinbarungen wurde als ein Projektziel festgehalten, dass 50-60% der Schülerinnen und Schüler, die für LIFT selektiert worden sind, eine EFZ/EBA-Lehrstelle als direkte Anschlusslösung finden sollen.

Dieses Projektziel wurde erst nach der diesjährigen Datenerhebung (aber vor der Datenauswertung in dieser Berichterstattung) fixiert, so dass die Datenerhebung nicht mehr daraufhin angepasst werden konnte. Deswegen ist die Überprüfung dieses Projektzieles nur mit einer Einschränkung möglich. Diese ist, dass nicht für alle selektierten LIFT-Jugendlichen Anschlusslösungen bekannt sind, sondern nur für diejenigen, die LIFT auch abgeschlossen haben. Wie gross und möglicherweise bedeutsam diese Informationslücke ist, wird in Kapitel 4 beschrieben.

Die folgende Tabelle 7 zeigt den auf dieser Grundlage ermittelten Zielerreichungsgrad pro Kanton. Hierfür wurden alle gefundenen EFZ- und EBA-Abschlüsse als erzielte Anschlusslösung als „Ziel erreicht“ gezählt, alle anderen gelten als Ziel nicht erreicht.

Tabelle 7: Zielerreichungsgrad pro Kanton

Kanton	Ziel erreicht		Gesamt
	nein	ja	
AG	16 76.2%	5 23.8%	21 100.0%
BE	4 23.5%	13 76.5%	17 100.0%
GR	1 25.0%	3 75.0%	4 100.0%
SG	1 33.3%	2 66.7%	3 100.0%
SO	7 30.4%	16 69.6%	23 100.0%
TG	5 16.7%	25 83.3%	30 100.0%
TI	2 11.1%	16 88.9%	18 100.0%
VD	28 70.0%	12 30.0%	40 100.0%
ZH	56 42.7%	75 57.3%	131 100.0%
Gesamt	120 41.8%	167 58.2%	287 100.0%

Die Ergebnisse zeigen, dass das Ziel einer Quote von 50-60% gefundener Lehrstellen EFZ/EBA durch LIFT-Absolvierende in allen Kantonen ausser Aargau und Vaud erreicht wird, in manchen Kantonen wird diese Quote sogar deutlich übererfüllt, auch wenn die Gruppengrössen in einigen Kantonen recht klein sind und Ergebnisse entsprechend nicht überinterpretiert werden dürfen. Inwiefern Abbruchquoten in LIFT eine Rolle spielen, wird im nächsten Kapitel untersucht.

4 Abbruchquoten und -gründe in LIFT

Neben den Anschlusslösungen von Jugendlichen, die LIFT abgeschlossen haben, ist eine relevante Information, wie viele Jugendliche die Teilnahme an LIFT abgebrochen haben und aus welchen Gründen das geschah. Die Anschlusslösungen würden nämlich in einem anderen Licht erscheinen, wenn nur ein kleiner Teil – und dann wahrscheinlich die leistungsmässig besseren – der ins Projekt eingetretenen Jugendlichen dieses überhaupt abgeschlossen hätten. Das wiederum könnte Einfluss auf den Zielerreichungsgrad haben.

Wie weiter oben schon ausgeführt, haben 290 Jugendliche 2015 das Jugendprojekt LIFT abgeschlossen. Weitere 77 Jugendliche dieser LIFT-Kohorte haben ihre Teilnahme hingegen abgebrochen. Damit resultiert eine Abbruchquote von 21.0%.

Die Gründe für einen Abbruch sind vielfältig. Wenn Gründe bekannt sind, lassen sie sich folgendermassen darstellen:

Eher ausserhalb des Einflussbereiches von LIFT liegen die Abbruchgründe Wegzug (7 Nennungen), Fokus des Lernenden auf die Lehrstellensuche (5), Zeitmangel (4), Klassenwechsel (2), Schullabbruch (2), Krankheit (2) sowie fehlende familiäre Unterstützung (1).

Mit dem Projekt LIFT verbunden auf Seiten der Projektidee liegen ein als zu tief empfundener Lohn für den Wochenarbeitsplatz (2).

Mit dem Projekt LIFT verbunden auf Seiten der Projektorganisation sind terminliche Kollisionen mit schulischen Verpflichtungen (4) sowie ein vorzeitiger Projektabschluss am Standort (2).

Mit dem Projekt LIFT eng verbunden auf Seiten der Jugendlichen sind die Gründe Motivationsprobleme (16) sowie Disziplinprobleme (8).

Im Hinblick auf das Finden einer Lehrstelle (und damit auch auf die in Kapitel 3.4 beschriebene Zielerreichung des Projektes) dürften wahrscheinlich die Nennungen auf Seiten der Jugendlichen relevant sein; 24 der 55 Nennungen und damit unter 50% der bekannten Abbruchgründe deuten auf eine geringere Wahrscheinlichkeit des Findens einer Lehrstelle durch diese Jugendlichen hin. Somit scheint sich eine mögliche Verzerrung der Stichprobe der LIFT-Absolvierenden durch LIFT-Abbrechende hinsichtlich des Erreichens des Projektzieles in Grenzen zu halten. Allerdings muss an dieser Stelle sehr vorsichtig interpretiert werden, gibt es doch zu viele Lücken in der Argumentationskette.

Sicher hingegen ist, dass die diesjährige Abbruchquote von 21.0% um rund 4% höher ausfällt als diejenige aus dem Jahr 2014 mit 17.3%. Damit hat rund jeder fünfte Jugendliche die Teilnahme an LIFT abgebrochen.

Tabelle 8 zeigt dieses Ergebnis im Kantonsvergleich.

Tabelle 8: Abbruchquoten pro Kanton

Kanton	Abbruch von LIFT		Gesamt
	nein	ja	
AG	21 87.5%	3 12.5%	24 100.0%
BE	17 58.6%	12 41.4%	29 100.0%
GR	4 80.0%	1 20.0%	5 100.0%
SG	3 75.0%	1 25.0%	4 100.0%
SO	23 79.3%	6 20.7%	29 100.0%
TG	30 81.1%	7 18.9%	37 100.0%
TI	18 85.7%	3 14.3%	21 100.0%
VD	40 78.4%	11 21.6%	51 100.0%
ZH	134 80.2%	33 19.8%	167 100.0%
Gesamt	290 79.0%	77 21.0%	367 100.0%

Besonders auffallend ist dabei, dass die Abbruchquote in Bern deutlich höher liegt als bei den Standorten in den anderen Kantonen. Betrachtet man dieses Ergebnis im Detail ist erkennbar, dass 2/3 dieser Abbrüche auf einen Standort entfallen und somit nicht von einem generellen Problem von LIFT im Kanton auszugehen ist.

5 Zusammenfassung

Insgesamt haben 58.2% aller Jugendlichen, die LIFT 2015 abgeschlossen haben, eine Lehrstelle gefunden (und davon mehr als doppelt so viele eine EFZ- gegenüber einer EBA-Lehrstelle). Das ist eine Steigerung gegenüber den 54.5% aus dem Jahr 2014. Rund jeder fünfte absolviert nach der obligatorischen Schulzeit ein schulisches Brückenangebot, jeder 14. ein Praktikum, und jeder 10. hat eine sonstige Lösung (wie z.B. IV, Sprachaufenthalte, Vorkurse) gefunden. Die betriebliche Brücke hat nahezu keine Bedeutung. Noch ohne Anschlusslösung ist nahezu niemand mehr.

Die Projektziele aus den kantonalen Leistungsvereinbarungen mit einer 50-60% Quote Anschlusslösung EFZ/EBA-Lehrstelle werden erreicht (mit der Einschränkung, dass nur über diejenigen LIFT-Jugendlichen, die LIFT auch abgeschlossen haben, sichere Aussagen getroffen werden können).

Rund jeder fünfte bricht die Teilnahme an LIFT während der Schulzeit ab.

Der Vergleich der Anschlusslösungen mit kantonalen Statistiken zur Einschätzung der Wertigkeit der Ergebnisse zeigt, dass LIFT-Jugendliche im Kanton Zürich aus Sek-C-Klassen eine deutlich höhere Quote gefundener Lehrstellen auf Ebene EFZ und eine noch deutlich niedrigere Quote auf Ebene EBA aufweisen. Ein Brückenangebot als Anschlusslösung ist in Zürich bei LIFT-Jugendlichen deutlich häufiger anzutreffen. Auf Stufe der Sek-B-Klassen fällt auf, dass die Quote gefundener EFZ-Lehrstellen bei LIFT-Jugendlichen etwas niedriger ausfällt, diejenige gefundener EBA-Lehrstellen hingegen in ähnlichem Ausmass höher. Das Ergebnis ist also genau umgekehrt als beim Sek-C-Niveau, wenngleich die Unterschiede geringer ausfallen. Niedriger ist ebenso die Quote für die Brückenangebote der LIFT-Jugendlichen.

Betrachtet man die Anschlusslösungen von LIFT im Kanton Bern so kann man festhalten, dass die Quoten eines Lehrvertragsabschlusses in der LIFT-Gruppe über 20% höher ausfallen als im deutschsprachigen Gesamtkanton, die Wahrnehmung eines schulischen Brückenangebotes ist hingegen viel seltener.

Für den Kanton Thurgau liegen keine kantonalen Daten vor.

Damit kann insgesamt von einer eher positiven Wirkung des Jugendprojektes LIFT ausgegangen werden. Diese Einschätzung wird neben den Zahlen noch dadurch gestützt, dass im Jugendprojekt LIFT im Regelfall aus den schwächsten Schülerinnen- und Schülergruppen nochmals eine Auswahl am unteren Rand des Leistungsspektrums erfolgt (mit Ausnahme von therapeutisch oder juristisch auffälligen Jugendlichen), so dass die kantonalen Vergleichsstatistiken selbst bei bester Auswahl leicht leistungsstärkere Gruppen im Vergleich zu LIFT ausweisen dürften. Schon nur vergleichbare Ergebnisse von LIFT-Jugendlichen mit anderen Jugendlichen im gleichen Kanton dürften deswegen auch schon eher als Erfolg von LIFT gewertet werden.

Es ist wünschenswert, die zukünftig zu erhebenden Daten noch enger auf die gewünschten Analysen abzustimmen. So sollten einerseits Informationen möglichst zur gesamten LIFT-Gruppe zur Verfügung stehen (also auch von Abbrechenden), und andererseits sollte versucht werden, über weitere Datenzugänge die Vergleichsgruppen aus den kantonalen Statistiken der LIFT-Gruppe noch mehr anzugleichen, um noch aussagekräftigere Vergleiche anstellen zu können.